

*Voderholzer, Rudolf: Krippenschauen. Eine kleine Hinführung zum Christentum.*

Schnell & Steiner, Regensburg 2025, 174 S., ISBN 978-3-7954-3998-9.

Reich bebildert ist der Band des Theologen Rudolf Voderholzer, der die religiöse, besser gesagt heilsgeschichtliche „Materialität“ von Krippen ins Blickfeld rückt. Aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet der Regensburger Bischof die Kultur des Baus und Zeigens von Krippen als „religiöse Alltagskultur“ und analysiert diese theologisch wie historisch.

Vorab ein Blick in die Krippengeschichte: Als Ausgangspunkt und wegbereitend für die Entstehung von Krippendarstellungen gelten die bilderfreundlichen Aussagen des Konzils von Trient (S. 14), eine Auffassung, die sich auch der Reformorden der Societas Jesu zu eigen machte. Darauf aufbauend haben ganz prominent Jesuiten den weihnachtlichen Bildraum der Krippe ab dem 16. Jahrhundert gefördert; diese Tradition setzte sich bis zu Papst Franziskus fort. Seit dem 18. Jahrhundert kann zudem eine gewisse „Privatisierung“ der Weihnachtskrippen festgestellt werden, hinein in die eigenen vier Wände. Heute erfreuen sich Krippenvereine einer großen Beliebtheit und Krippen sind zur Weihnachtszeit stark präsent (und im öffentlichen Raum auch teilweise umstritten). Die Wissenschaft widmet sich diesem Phänomen eher am Rande.

In mehreren Kapiteln, die diesen einführenden Bemerkungen folgen, nähert sich der Autor unter verschiedenen Gesichtspunkten der ihm wichtigen Krippenkultur. Nach dem allgemeinen geschichtlichen Abriss folgt die konzise Analyse eines „orientalisierenden Moments“, das speziell im 19. Jahrhundert festgestellt werden kann. Die Spannung zwischen historisierenden und je auf Situation und Umfeld aktualisierenden Krippendarstellungen (vgl. Schneekrippe, S. 22) zeigt der Autor am Beispiel des aus Reichenberg/Liberec stammenden Schriftstellers Otfried Preußlers (1923-2013) auf. Dabei hätte er m.E. etwas ausführlicher werden können: Die Beispiele aus Preußlers „Der Engel mit der Pudelmütze“ (1985) und „Die Flucht nach Ägypten“ (1978) machen jedenfalls Lust auf mehr.

Voderholzer analysiert gekonnt ganz unterschiedliche Aspekte von Krippeninszenierungen. Dabei liegen ihm Typos-Antitypos-Analogien aus Altem und Neuem Testament besonders am Herzen – hier verbindet und verknüpft der Autor Motive aus beiden Testamenten. So skizziert Voderholzer die oftmals so ausgefertigten Krippenruinen in Anlehnung an Amos 9 und die verfallene Hütte als ruinöses Haus Davids, das es wieder aufzurichten gilt (S. 35 f.).

In einem weiteren Kapitel fällt der Blick auf Krippenfiguren. Simultane sind von sukzessiv konzipierten Krippen zu unterscheiden, in denen das Jesuskind erst zeitlich später, also am 24. Dezember, in die Krippe eingefügt wird (S. 54, „römischer Brauch“). Nach Beda Venerabilis (Ende 7. Jh./Anfang 8. Jh.) können die in der Krippe oft vertretenen Könige für die drei damals bekannten Kontinente, aber auch für die Lebensalter stehen (S. 48 f.). Schon vor der Materialität von Krippendarstellungen (erstmalig durch den Hl. Franziskus in den 1220er Jahren), gab es reichhaltige theologische Spekulation zum biblisch erzeugten Bildraum rund um die Inkarnation.

Dass die Krippen dazu schöpfungs- und erlösungstheologische Zugänge integrieren, zeigen die nachfolgenden Textteile. So weist Voderholzer darauf hin, dass sich mancherorts das gebundene Lamm in Krippenarrangements findet, das als Geschenk der Hirten zugleich auf das Ende des irdischen Lebens Jesu, nämlich das Kreuzesopfer, verweist (S. 67, nochmals S. 167-173, also am Ende des Werkes, wo Passionskrippen zur Sprache kommen).

Nach allgemeinen historischen und stärker theologischen Bezügen nimmt sich das Buch in der Folge exemplarisch und konkret spezifischen Krippen an, darunter den so genannten „Sudetendeutschen Fluchtkrippen“ (S. 85-91). Bei Abtransport und Sicherung der Figuren haben Menschen wie der Pfarrer Josef Kindermann in der Zeit von 1945-1947 enormes Risiko in Kauf genommen. Damit haben sie dazu beigetragen, die einzigartige Krippenkunst aus Böhmen, Mähren sowie Schlesien zu erhalten (zur Literatur S. 91). Ebenso faszinierend sind die gezeigten Beispiele aus Krakau, Marktredwitz und Plössberg.

Mit der Weihnachtsfeier des Franz von Assisi in Greccio von 1223 und der Italienreise von Johann Wolfgang von Goethe 1786-1788 kommen im Buch historische Stationen im Bereich der Krippenkunst ins Spiel. In die wiederum vorbildlich abgelichteten Krippendarstellungen von Eginio Weinert sowie Sabine Ackstaller (äußerst innovativ und eingängig!, S. 154-156) und Andreas Prucker eingerahmt findet sich ein Kapitel zu unterschiedlichen Ausgestaltungen und Materialien der

Krippenkunst. Dabei werden die Christbaumkugeln der Firma Alessi ebenso ins Bild gebracht (S. 146) wie die Playmobil-Krippenvariante, die sich in vielen Haushalten findet (S. 151). Alles das und noch mehr ist in Regensburg gesammelt. Thematisch schliesst der Band, wie schon angedeutet, mit einer „Passionskrippendarstellung“. Mit ihr ist ein eindrücklicher heilsgeschichtlicher Bogen des Schauens und einer ganzheitlichen christlichen „Demonstrativität“ gespannt.

Einem breiten Publikum präsentiert der Band somit in Wort und Bild in angenehmen Portionen historische und zeitgenössische Krippen aus aller Welt. Es ist ein Vergnügen, im Band zu blättern, sich Details zu erschließen und den gelegten historiografischen Spuren zu folgen. Autor und Verlag ist eine weite Verbreitung dieses Krippen-Opus zu wünschen. Die Bildlegenden auf S. 167 und S. 82 sind nicht optimal gelungen. Vielleicht könnte man andeuten, das Niedergelegte in gestraffter Form (als „paper“) in englischer Sprache und open-access zu publizieren, denn die Krippenkunst als „gefrorenes Theater“ (S. 121, unter Zitation von Rudolf Berliner, S. 19) ist keineswegs auf den deutschen Raum beschränkt (vgl. nur S. 136/137 mit Beispielen aus Tansania und Mexiko) und wohl weit über ihn hinaus von immenser Relevanz in der früher durchaus pejorativ so bezeichneten „Volksfrömmigkeit“.

Luzern

David Neuhold